

Mehr wissen, mehr sehen (Teil 2)

ANDERS JAGEN!

Praxis-Tipps für die Jagd im Waldrevier



DIE HOHE SCHULE DES JAGENS

Die Rotwildjagd zählt zu den größten Herausforderungen im Waldrevier. Wo deckungsreiche Rückzugsräume zur Verfügung stehen, entzieht sich das lernfähige Rotwild meisterhaft dem jagdlichen Zugriff.

Vielfach wird das Wild scheu und zieht sich in Regionen zurück, in denen der Jäger kaum eine Chance mehr hat: dorthin, wo es sehr steil wird oder der Wald viel Deckung gibt. Doch wenn man ein paar bewährte Spielregeln beachtet, verbessern sich die Chancen auf Jagdstrecke ganz erheblich.

Klaus Köttstorfer, Jagdspezialist der Österreichischen Bundesforste im Forst-

betrieb Traun-Innviertel, fasst Bewährtes zusammen und gibt praxisgerechte Tipps für sichtbar mehr Jagderfolg und Freude am Waldrevier.

Der Film wurde fachlich von der Jagdzeitung „Der Anblick“ und dem Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft der Universität für Bodenkultur Wien begleitet.



1: IMMER WISSEN, WOHER DER WIND WEHT

Die Windrichtung spielt eine entscheidende Rolle. Ob sich ein Ansitzplatz für die Bejagung des Wildes eignet, kann nur unter Beachtung der Windrichtung eingeschätzt werden. Ideal ist es, die Windrichtung aus größerer Distanz zu prüfen. Dafür eignet sich jede Art von weithin sichtbarem „Wind-Zeiger“: beispielsweise eine lange, helle Feder, die in einen frei hängenden Korken oder Golfball gesteckt wird.

2: WILD AUS DER ENTFERNUNG BEOBACHTEN

Bei ungünstiger Wind-Situation ist es nicht möglich, an das Wild heranzukommen. In diesem Fall ist es besser, das Wildverhalten aus sicherer Entfernung, etwa dem Gegenhang, störungsfrei zu beobachten – als Vorbereitung für die Bejagung bei geeigneteren Windverhältnissen.

3: WILDWECHSEL JAGDGERECHT FREISCHNEIDEN

Speziell im Jungwald kann Rotwild relativ einfach in eine „schussgerechte Position“ gelenkt werden. Dies ist möglich, indem dem Wild ein gut begehbarer Steig geschaffen wird, der die Richtung weist. Meist muss man nur etwas Gehölz oder Zweige wegschneiden und Hindernisse wie quer liegende Äste vom Wildwechsel entfernen. Rotwild nimmt diese Einladungen gerne an. Zudem können jagdlich ungünstige Wechselmöglichkeiten im näheren Umfeld unattraktiv oder schlecht passierbar gemacht werden.

4: SICHERE AUFLAGE, SICHERER SCHUSS

Je optimaler die Gewehr-Auflage, desto sicherer erfolgt die Schussabgabe und desto genauer wird die Trefferlage sein. Fällt ein beschossenes Stück „im Feuer“, ergibt sich am ehesten eine Chance für die Erlegung eines weiteren Stückes. Je größer die Schussdistanz, desto wichtiger ist die Gewehr-Auflage.

5: SCHUSS-SCHNEISEN FRÜHZEITIG PLANEN UND ANLEGEN

Je deckungsreicher ein Lebensraum ist, desto wichtiger sind Sicht-Schneisen für eine erfolgreiche Bejagung. Auf großen Windwurf-Flächen empfiehlt es sich, die erforderlichen Schuss-Schneisen bereits vor dem Erreichen einer Waldverjüngung zu planen und anzulegen. Optimal ist es, die Schneisen in Form von „Krähenfüßen“ anzulegen. Diese verlaufen fächerförmig von einem gut gedeckten Ansitz aus. So hat der Jäger mehrere Chancen, zu Schuss zu kommen.

6: JAGDPAUSEN SCHAFFEN VERTRAUEN

Auf attraktiven Jagdflächen, auf denen sich das Wild schadensfrei aufhalten kann und soll, empfiehlt sich effiziente Bejagung mit möglichst geringem Jagddruck. Daher ist es ratsam, nach erfolgreichen Bejagungs-Phasen eine Jagdpause einzuhalten, in der das Wild ungestört bleibt. Das Wild wird dadurch wieder zutraulicher, was sich auf den

Jagderfolg nach der Pause positiv auswirkt. Während dieser Ruhe-Intervalle kann man beispielsweise auf Schadensflächen jagen. Der länger andauernde Jagddruck kann dazu beitragen, das Wild von diesen Flächen fernzuhalten.

7: BEWEGUNGSJAGDEN IM DECKUNGSREICHEN GELÄNDE

Teilweise reichen Ansitzjagd und Pirsch zur Wildstandsregulierung nicht aus. In diesem Fall sind zusätzliche Bejagungsverfahren wie Gemeinschaftsansitz oder Bewegungsjagden empfehlenswert. Bei gründlicher Planung und mit guten Schützen sowie durch den Einsatz erfahrener Stöberhunde kann auch scheu und „unsichtbar“ gewordenes Wild im Waldrevier erfolgreich zur Strecke gebracht werden.



KLAUS KÖTTSTORFER

Förster und
Jagdspezialist

KLAUS KÖTTSTORFER

ist seit über 25 Jahren als Förster und Jagdspezialist im Forstbetrieb Traun-Innviertel bei den Österreichischen Bundesforsten tätig. Aus seiner jahrzehntelangen Erfahrung kennt er die Brennpunkte der Rotwildbejagung im Wald aus eigener Praxis. Im Kurzfilm „Anders jagen!“ (Teil 2 von „Mehr wissen, mehr sehen“) begleiten wir ihn durch bundesforstliche Waldreviere, wo er sein handwerkliches Wissen in anschaulichen Praxis-Tipps zusammenfasst.

Österreichische Bundesforste

Pummergeasse 10–12

A-3002 Purkersdorf

Tel. +43 2232 600 DW 3110

www.bundesforste.at

WILD  **WORLD**
ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE